

Sebastian Stoppe

Borg, Trills und weibliche Captains: Geschlechterkonzepte und Gender bei *Star Trek*

Originalfassung in: Teichert, Georg (Hg.), *Wer ist dieser Herr Gender?!, Interdisziplinäre Antworten auf die alltägliche Bedeutung von Geschlecht*, Leipzig 2019, S. 53-74.

Seite 53

Über Jahrzehnte hinweg hat *Star Trek* weltweit einen nicht mehr wegzudenkenden Platz in der Populärkultur gefunden.¹ Die ursprünglich für gerade einmal drei Staffeln laufende Serie entwickelte sich zu einem transmedialen Franchise mit bis dato fünf weiteren Fernsehserien (und einer kurzlebigen Animationsserie), 13 Kinofilmen sowie unzähligen Romanen, Videospielen, Comics und Fangeschichten. Eine derartige Verbreitung hinterlässt zwangsläufig Spuren beim Publikum: Millionen von Menschen sind in den über 50 Jahren der Existenz *Star Treks* mit dem Franchise in der einen oder anderen Form in Berührung gekommen und haben ihrerseits die Rezeption der Serie geprägt.² „It has [...] become part of the identity of millions of people.“³ Auch im wissenschaftlichen Diskurs hat *Star Trek* seitdem breite Beachtung gefunden und wurde praktisch unter allen möglichen Gesichtspunkten betrachtet.⁴ Die ursprüngliche Fernsehserie *Star Trek (The Original Series)* wurde 1966 von dem US-amerikanischen Drehbuchautor Gene Roddenberry erfunden und lief zunächst bis 1969 drei Staffeln lang, ehe sie wegen zu schlechter Einschaltquoten abgesetzt wurde. Das zeigt, dass *Star Trek* zunächst als Unterhaltungsprodukt geplant war. So sagt Herbert F. Solow, der Chef der damaligen Produktionsfirma Desilu: „*Star Trek* was not created or developed as a critical study of truth, life’s fundamental principles, or concepts of reasoned doctrines. We just wanted a hit series.“⁵

Man kann *Star Trek* über die gesamte Entwicklung hinweg als groß angelegte utopische Erzählung auffassen, die mit ihrem Bestehen die politische und soziale Entwicklung auf der Erde gespiegelt und als Ausgangspunkt ihrer Erzählungen genommen hat.⁶

Seite 54

Doch wie verhält es sich mit der Behandlung von Genderaspekten in *Star Trek*? Wenn *Star Trek* eine zukünftige Idealvorstellung einer Gesellschaft zeigt, müsste dann nicht auch die Gleichbehandlung von Geschlechtern eine zentrale Rolle spielen? Da *Star Trek* sich über einen derart langen Zeitraum hinweg in der Populärkultur etabliert hat, stellt sich zudem die Frage, ob hier auch der zeitliche Kontext zum jeweiligen Publikum eine Rolle spielt. Dieser Beitrag möchte daher einen Überblick geben, inwiefern *Star Trek* sich in der Darstellung und dem Umgang mit genderbezogenen Kontexten verhalten und entwickelt hat.

¹ Ich bedanke mich bei Sascha Kummer für hilfreiche und kritische Anmerkungen bei der Entstehung dieses Textes. Der Beitrag ist Jonathan Werneburg gewidmet.

² Vgl. Robb, Brian J.: *Star Trek. The Essential History of the Classic TV Series and the Movies*, London 2012, S. 271.

³ Ebenda, S. 275.

⁴ Vgl. für einen Überblick zur *Star Trek*-Forschung Stoppe, Sebastian: *Unterwegs zu neuen Welten. Star Trek als politische Utopie*, Darmstadt 2014, S. 18-21.

⁵ Solow, Herbert F./Justman, Robert H.: *Inside Star Trek. The Real Story*. New York 1996, S. 431. Hervorhebung im Original.

⁶ Vgl. Stoppe, Sebastian, a.a.O.

„Where No Man Has Gone Before“ – The Original Series

Roddenberry entwickelte *Star Trek* als eine Art *Wagon Train*⁷ im Weltall, in die Zukunft verlegt, aber mit für den zeitgenössischen Zuschauer wiedererkennbaren Charakteren und Handlungsorten.⁸ *Star Trek* handelt von der Erforschung und Kolonisierung des Weltalls durch die Menschheit, insofern ist der berühmte Eröffnungsmonolog, den Captain Kirk am Beginn jeder *The Original Series*-Folge (TOS) mit der Zeile „Where no man has gone before“ rezitiert, leicht zu erklären: Die Enterprise dringt als Forschungsschiff eben dort hin vor, „wo noch nie ein Mensch je zuvor gewesen war“, und dieses Vordringen ist durchaus auch metaphorisch zu verstehen.

Das englische Wort „man“ hat denselben Wortstamm wie sein deutsches Pendant, geht in seiner Bedeutung jedoch über das männliche Geschlecht hinaus, was sich zum Beispiel auch im abgeleiteten „mankind“ für Menschheit darstellt. Gleichwohl ließen sich beide Begriffe auch nur auf das jeweilige Geschlecht beziehen, wenn etwa „mankind“ der englische Begriff „womankind“ gegenübergestellt wird. Dass in den 1960er-Jahren Mensch eben „man“ war, war im damaligen Zeitkontext nicht ungewöhnlich: „The basic storyline involves the oscillating comings and goings and heroic adventures of a band of (essentially male) space travelers.“⁹ Frauen scheinen in dieser Konstellation nachgeordnete Figuren zu sein und zumindest wird es dem Genre Science-Fiction nachgesagt, typisch maskulin zu sein.¹⁰ Wenn *Star Trek* jedoch zeigt, wie eine

Seite 55

utopisch-ideale Gesellschaft aussehen könnte, warum scheint dann die Serie gerade in puncto Geschlechterrollen derart traditionelle Werte zu vertreten?

Ganz am Beginn von *Star Trek* hatte der Erfinder Gene Roddenberry für die Rolle des Ersten Offiziers sogar eine Frau vorgesehen. In der Ursprungsbesetzung von TOS in der ersten Pilotfolge *The Cage* gab es neben dem Captain namens Christopher Pike (die Figur von Kirk gab es in diesem frühen Stadium noch nicht) eine selbstbewusst agierende Erste Offizierin, die „als in jeder Hinsicht kompetent gezeigt“¹¹ wird. Wenngleich dies gerade für die 1960er-Jahre progressiv klingen mag, wurde die Rolle mit der Schauspielerin Majel Barrett besetzt, die damalige Freundin Roddenberrys, was insbesondere beim Sender auf Vorbehalte stieß. Roddenberry wurde indirekt vorgeworfen, dass er hier seiner Freundin lediglich zu ihrer Karriere als Schauspielerin verhelfen wollte.¹² Bezeichnend ist zudem, dass die Figur keinen Namen hatte, sie wird schlicht als „Number One“ bezeichnet. Roddenberry hielt es offensichtlich nicht für nötig, diese Rolle so stark zu charakterisieren, dass sie auch einen eigenen Namen erhält. So ist die Rolle zwar weiblich besetzt, aber dem Namen nach neutral und generisch geblieben.

In der besagten ersten Episode folgt die Enterprise einem Notsignal zum Planeten Talos IV. Dort findet die Crew Überlebende eines abgestürzten Raumschiffes, darunter auch eine junge Frau namens Vina. Dieser gelingt es, Captain Pike von seiner Crew abzulenken, als er plötzlich von den eigentlichen Bewohnern des Planeten, den Talosianern, entführt wird. Es stellt sich schließlich heraus, dass Vina

⁷ *Wagon Train* war eine US-amerikanische Western-Serie, die von 1957 bis 1965 produziert wurde. Hauptinhalt dieser Serie waren die Erlebnisse eines Wagenzuges auf dem Weg gen Westen. Insofern nimmt der Name *Star Trek* Bezug auf diese Wagenzüge. Der Begriff „Trek“ hat seine Bedeutung vom Großen Treck der Buren in den 1830er Jahren. Damals kolonisierten die Buren, die so genannten Voortrekkers, weite Teile des heutigen Südafrikas und trugen somit zum Gründungsmythos Südafrikas bei. Der Begriff wurde ins Englische übernommen und auf die Siedlungsbewegung der Vereinigten Staaten übertragen.

⁸ Vgl. Solow, Herbert F./Justman, Robert H., a.a.O., S. 15 und Robb, Brian J., a.a.O., S. 15.

⁹ Bick, Ilsa J.: Boys in Space. „Star Trek,“ Latency, and the Neverending Story; in: *Cinema Journal* 35 (2), S. 43-60. DOI: 10.2307/1225755, S. 46.

¹⁰ Vgl. Rogotzki, Nina/Brandt, Helga/Pasero, Ursula: „What are little girls made of?“ Frauenbilder und Geschlechterrollen zwischen Klischee und Utopie ...; in: Rogotzki, Nina/Richter, Thomas/Brandt, Helga/Friedrich, Petra/Schönhoff, Mathias/Hahlbohm, Paul M. (Hg.), *Faszinierend! Star Trek und die Wissenschaften*, Band 1, Kiel 2009, S. 269-270.

¹¹ Kubitzka, Nicole: *Pretty in space. Die Frauendarstellung in Star Trek und anderen US-amerikanischen Dramaserien der 1960er Jahre*, Göttingen 2017, S. 296.

¹² Vgl. Solow, Herbert F./Justman, Robert H., a.a.O., S. 39.

nur eine telepathische Illusion der Talosianer darstellt, die das Ziel verfolgen, mit ihr und Pike eine neue Menschenrasse als Sklaven zu züchten.

Der Plot orientiert sich hier an einem klassisch stereotypen Frauenbild; der männliche Held kommt einer „damsel-in-distress“¹³ zu Hilfe, die sich dann auch noch zu einem erotisch aufgeladenen Lockvogel entwickelt. Dies ist Roddenberry nur bedingt zum Vorwurf zu machen, ein „damsel-in-distress“-Plot ist – insbesondere in der Literaturgeschichte – weit und in zahllosen Variationen verbreitet. Im Prinzip gehören dazu sämtliche Prinz-rettet-Prinzessin-Geschichten (man denke hier nur an *Rapunzel* oder *Dornröschen*) ebenso wie Dramen wie *Emilia Galotti* oder *Faust*. Auch George Lucas verwendete dieses Prinzip in *Star Wars* mit der Figur der Prinzessin Leia. Insofern ist *Star Trek* im Kontext hier nicht mehr oder weniger sexistisch als andere Literaturformen.

Jedoch stieß *The Cage* auf wenig Gegenliebe bei den Studioverantwortlichen von NBC, die Episode galt als zu kopflastig.¹⁴ Andererseits wurde die Idee einer starken weiblichen Hauptrolle nicht durchweg abgelehnt, allerdings gab es „serious doubts as to

Seite 56

Majel Barrett's abilities to ‚carry‘ the show as its costar“¹⁵. Beim Testpublikum fand die Figur jedenfalls weder bei Männern noch Frauen Zustimmung.¹⁶ Außerdem war sich das Studio nicht sicher, ob *Star Trek* in dieser Form der Zielgruppe tatsächlich gerecht wurde: „[NBC's audience research] indicated that women, early twenties to mid-thirties, while not opposed to action-adventure, were definitely not serious fans of fantasy or science fiction. And since that age group controlled the purse strings of most American families, they were the prime television viewer audience.“¹⁷ Zum einen wird also Frauen in der damaligen Zeit zwar eine nicht unerhebliche Macht zugesprochen, wenn es um die Auswahl des Fernsehprogramms geht. Dies ist im US-amerikanischen Fernsehsystem nicht zu vernachlässigen, geht es hier doch aufgrund der privaten Senderstrukturen letztlich um Einschaltquoten und damit Umsatz. Zum anderen stellt NBC aber auch heraus, dass *Star Trek* ein vorwiegend männliches Publikum bedient, was die vorgenannte Macht der Frauen wiederum einschränkt.

Wenn also die Serie eine Zukunft im Fernsehen haben sollte, galt es, den Zuschauerinteressen entgegenzukommen, was Roddenberry letztlich tat. Er opferte die Rolle der Ersten Offizierin zugunsten von Spock. Ein Alien als Erster Offizier war also offenbar akzeptierter als eine Frau.¹⁸ „By using Number One to turn traditional gender roles upside down, Roddenberry had deeply upset his audience's understanding of myth [...]. In terms of gender issues, this would be the consistent story of the forty-five-year franchise.“¹⁹

Zusammen mit dem Schiffsarzt McCoy entstand so das berühmt-berüchtigte Triumvirat der drei Hauptrollen: Die wesentlichen Rollen in der Serie und auf dem Schiff wurden von Männern ausgefüllt. Während Kirk den draufgängerischen Captain darstellte, gelten Spock als sein über-rationales Alter Ego und McCoy als Mittler zwischen beiden gegensätzlichen Figuren. Flankiert wurde das Trio in den Nebenrollen von dem Chefingenieur Scotty, dem Navigator Chekov und dem Steuermann des Schiffes Sulu. „The Starship *Enterprise* that America came to know through *The Original Series* is a man's world.“²⁰ Als weibliche Charaktere blieben einzig nur Lieutenant Uhura als (immerhin für die damalige

¹³ Vgl. zum Begriff auch Kubitzka, Nicole, a.a.O., S. 201-204.

¹⁴ Vgl. Solow, Herbert F./Justman, Robert H., a.a.O., S. 59.

¹⁵ Ebenda, S. 60.

¹⁶ Vgl. Kubitzka, Nicole, a.a.O., S. 297 und DuPree, M.G.: Alien Babes and Alternate Universes. The Women in Star Trek; in: Reagin, Ruth (Hg.): *Star Trek and History*, Hoboken 2013, S. 280.

¹⁷ Solow, Herbert F./Justman, Robert H., a.a.O., S. 64.

¹⁸ Vgl. Wagner, Jon/Lundeen, Jan: Deep Space and Sacred Time. *Star Trek in the American Mythos*, Westport 1998, S. 81.

¹⁹ DuPree, M.G., a.a.O., S. 281-282.

²⁰ Wagner, Jon/Lundeen, Jan, a.a.O., S. 82. Hervorhebung im Original.

Zeit mutig besetzte) schwarze Kommunikationsoffizierin und die Krankenschwester Chapel²¹; daneben diverse Frauen, die als Yeoman Captain Kirk in verschiedenen Episoden hin und wieder assistieren durften.²²

Seite 57

Mit anderen Worten heißt das aber auch: Alle wesentlichen und für das Überleben auf dem Schiff notwendigen Bereiche wurden von Männern geleitet. Stereotypisch feminine Aufgaben wie Kommunikation, Krankenpflege oder Sekretariat blieben in weiblicher Hand. *Star Trek* entsprach damit dem gängigen Geschlechterbild der 1960er-Jahre und erscheint wenig progressiv. Uhura wurde in der Produktionsbibel²³ beschrieben als „warm, highly female female off duty. She is something of a favorite in the Recreation Room during off duty hours, too, because she sings [...]“²⁴. Sie verkörperte im Prinzip nichts anderes als das typische „Fräulein vom Amt“, das in den 1960er-Jahren ja tatsächlich ein Frauenberuf war.²⁵ Auch die anderen weiblichen Rollen werden kaum anders charakterisiert. Die Yeoman sollen dargestellt werden „by a succession of young actresses, always lovely [sic!]“²⁶, die Rolle ist also sogar explizit als austauschbar gekennzeichnet, und Nurse Chapel ordnet sich freiwillig als Krankenschwester dem Schiffsarzt unter, „although she herself holds several university degrees in Research Medicine“²⁷. Offensichtlich war eine weibliche Schiffsärztin dem Publikum der damaligen Zeit nicht zuzumuten.

Jedoch muss man Roddenberry wenigstens zugutehalten, dass Frauen überhaupt auf einem Raumschiff zu sehen waren in einer Zeit, in der die US-amerikanische Raumfahrt ausschließlich eine männliche Angelegenheit war. Ein kleiner Seitenhieb auf diesen Fakt findet sich in *TOS Tomorrow Is Yesterday*: Als durch eine versehentliche Zeitreise der Air Force-Pilot Christopher aus der Gegenwart in die Zukunft gerät, ist er ob des Anblickes eines weiblichen Crewmitglieds erstaunt, dass Frauen auf einem Raumschiff präsent sind. So gesehen wagt sich *Star Trek* dann doch ein wenig über den damaligen gesellschaftlichen Konsens hinaus und impliziert – unbestritten sehr zaghaft und rudimentär – eine Geschlechtergerechtigkeit, die in dieser Zeit bereits über das hinausging, was in der Gesellschaft üblich und akzeptiert war.

Dennoch: Die Asymmetrie zwischen beiden Geschlechtern ist in *TOS* nicht zu übersehen. Nina Rogotzki und ihre Co-Autorinnen gehen sogar soweit, *TOS* nicht nur vorzuwerfen, dass Frauen in der Serie in traditionell weiblichen Berufen besetzt, sondern dass überdies Frauen als für Führungsaufgaben ungeeignet dargestellt wurden.²⁸

Tatsächlich sind der Serie misogyne Züge zuweilen nicht abzusprechen. In *TOS Turnabout Intruder* folgt die Enterprise einem Notsignal und die Crew findet auf dem Planeten Camus II drei Überlebende, unter denen sich auch die einzige Frau, Janice

²¹ Die Rolle wurde erneut von Majel Barrett übernommen.

²² Ein Yeoman war im Mittelalter eine Form eines Adjutanten, der Begriff hat sich später in das US-amerikanische Militär übertragen und bezeichnet eine Position im Mannschaftsrank, die sich vornehmlich mit administrativen Büroaufgaben beschäftigt. Vgl. Kubitzka, Nicole, a.a.O., S. 269 sowie S. 277-278.

²³ In einer Produktions- oder auch Serienbibel werden von dem Schöpfer einer Serie die wesentlichen Grundzüge der Serie, ihrer Schauplätze und ihre Hauptcharaktere beschrieben. Dies ist insbesondere im US-amerikanischen Autorensystem wichtig, wo es eine Vielzahl an Drehbuchautoren gibt, die an einer Serie arbeiten. Die Bibel dient hier als Orientierungshilfe, um die einzelnen Episoden einer Serie kohärent zu halten.

²⁴ o. A. [Roddenberry, Gene]: *The Star Trek Guide*, o. O. 1967, http://leethomson.myzen.co.uk/Star_Trek/1_Original_Series/Star_Trek_TOS_Writer's_Guide.pdf, S. 14.

²⁵ Vgl. Rogotzki, Nina/Brandt, Helga/Pasero, Ursula, a.a.O., S. 284 und Kubitzka, Nicole, a.a.O., S. 270.

²⁶ Roddenberry, Gene, a.a.O., S. 14.

²⁷ Ebenda.

²⁸ Vgl. Rogotzki, Nina/Brandt, Helga/Pasero, Ursula, a.a.O., S. 287.

Lester, befindet. Kirk und Lester kennen sich noch aus der Zeit ihrer Ausbildung an der Sternenflotten-Akademie, fühlen sich sofort zueinander hingezogen und setzen sich von dem Außenteam und den anderen Überlebenden ab. Bis hierhin ähnelt sich der Plot frappierend mit dem des ersten Piloten *The Cage*, doch diesmal ist die Frau keine „damsel-in-distress“, sondern eine aufgrund der gesellschaftlichen Verhältnisse von Selbstzweifeln geplagte und desillusionierte Person, die dieselben Karriereziele verfolgte wie Kirk: Captain eines Raumschiffes zu werden. Doch „your world of starship captains does not admit women“ (Lester in TOS *Turnabout Intruder*), was ein bemerkenswert klares Statement darstellt. Man kann *Star Trek* vorwerfen, damit im Prinzip ein männerdominiertes Gesellschaftsbild zu bekräftigen. Wenn man andererseits bedenkt, dass TOS auch nur als ein Spiegel der 1960er-Jahre zu sehen ist, kann man diese Aussage jedoch auch als deutliche Kritik an der damaligen Gegenwart auffassen. Gleichwohl entwickelt der Episodenplot diese Kritik nicht weiter. Stattdessen versucht Lester mittels einer außerirdischen Maschine, sich illegitim des Kommandos zu bemächtigen: Die Maschine kann Persönlichkeiten tauschen und ehe Kirk reagieren kann, hat Lesters Persönlichkeit Kirks Körper übernommen und umgekehrt. Doch ihre Weiblichkeit ist offensichtlich nicht zu verbergen. In dem Körper von Kirk feilt sich Lester etwa die Fingernägel in der Dienstbesprechung und unterstellt ihren Untergebenen mit überschlagener Stimme Meuterei.²⁹ „Turnabout Intruder‘ nicely sums up the conservative currents in TOS’s portrayal of women.“³⁰ Kurzum: Lester stellt nur unter Beweis, dass sich eine Frau für eine Führungsposition disqualifizieren muss. „Women, as represented by Lester, lack control of their emotions, which implicitly validates Starfleet’s prohibition on women captains.“³¹ Obwohl sie eine Sternenflottenausbildung hinter sich hat, ist ihre Niederlage also auf genderspezifische Gründe zurückzuführen, nicht auf mangelndes Wissen.³² Nicht die Benachteiligung von Frauen im Beruf wird diskutiert, sondern ihre Anmaßung, dieselben Positionen ausfüllen zu wollen wie Männer.³³

In der Episode wird schließlich der Persönlichkeitstausch rückgängig gemacht und Lester muss in ihren Frauenkörper zurück, ob sie selbst sagt, „it is better to be dead than to live alone in the body of a woman“ (Lester in TOS *Turnabout Intruder*). *Turnabout Intruder* zeigt, dass das männliche Führungsideal in TOS (und damit zugleich in den 1960er-Jahren) nicht ernsthaft in Frage gestellt wurde.

Von „Man“ zu „One“ – *The Next Generation*

TOS war mit lediglich drei Staffeln nur eine vergleichsweise kurze Zeit im US-amerikanischen Fernsehen präsent und die zu geringen Quoten führten schließlich zur Absetzung des Programms. Dass sich *Star Trek* dennoch zu dem heutigen Franchise entwickeln konnte, ist nicht zuletzt der wachsenden Fangemeinde durch zahlreiche Wiederholungssendungen zu verdanken. Schließlich wechselte die Serie aufgrund des immer größer werdenden Zuspruchs sogar ins Kino. An der Figurenkonstellation änderte sich freilich wenig, wenn man davon absieht, dass aus der Krankenschwester Chapel in *Star Trek: The Motion Picture* (1980) immerhin eine Ärztin wird, was in der Handlung jedoch nur nebenbei thematisiert wird. Der Erfolg des ersten und der folgenden Kinofilme führte wiederum dazu, dass Roddenberry ein Spin-Off der Originalserie konzipierte und mit *Star Trek: The Next Generation* (1987-1994; TNG) ins Medium Fernsehen zurückkehrte. Diese Serie spielt nun im 24. Jahrhundert, also rund 100 Jahre nach der Ära Kirk mit einem neuen Figurenensemble. Um den charismatischen Captain Jean-Luc Picard gruppierten sich sein Erster Offizier William Riker (von Picard wieder als „Number

²⁹ Vgl. ebenda, S. 289.

³⁰ Wagner, Jon/Lundeen, Jan, a.a.O., S. 89.

³¹ Helford, Elyce Rae: „A Part of Myself No Man Should Ever See“. Reading Captain Kirk’s Multiple Masculinities; in: Harrison, Taylor/Projansky, Sarah/Ono, Kent A./Helford, Elyce Rae (Hg.): *Enterprise Zones. Critical Positions on Star Trek*, S. 15.

³² Vgl. Kubitz, Nicole, a.a.O., S. 315.

³³ Vgl. ebenda, S., 270.

One“ bezeichnet), der Wissenschaftsoffizier und Androide Data, der Klingone Worf, die Sicherheitschefin Tasha Yar, der Steuermann und spätere Chefindenieur Geordi LaForge, die Schiffscounselor Deanna Troi, die Schiffsärztin Beverly Crusher und ihr jugendlicher Sohn Wesley.

Diese Konstellation spiegelte die veränderte gesellschaftliche Situation Ende der 1980er-Jahre wider, in dem Frauen nun nicht mehr nur rangniedere Positionen ausfüllten, sondern durchaus Führungspositionen innehaben.³⁴ Wenn man sich die Produktionsbibel von TNG betrachtet, so wird aber deutlich, dass die Serienmacher (und insbesondere Roddenberry selbst) ihre Ansichten über weibliche Charaktere in der Serie kaum verändert haben. Wenngleich es 1987 ein auf den ersten Blick mutigen Schritt darstellte, eine weibliche Sicherheitschefin in die Crew aufzunehmen, so heißt es über Tasha Yar dort: „Tasha’s (unspecified) Ukrainian descent gives her an unusual quality of conditioned-body beauty that would have flabbergasted males of a few centuries earlier. With fire in her eyes and a muscularly well-developed and *very* female body, she is capable of pinning most crewman to the mat – or being just an exciting sensual and intellectual challenge to males who enjoy (win or lose) full equality between the genders.“³⁵ Abgesehen von einer fragwürdigen Zuschreibung von Schönheit mit osteuropäischer Herkunft (die letztlich in der Serie aber nie angesprochen oder auch nur angedeutet wurde),

Seite 60

scheint Roddenberry von Geschlechtergleichheit wenig zu halten, sieht er doch in Yar offenbar lediglich eine sexuell für Männer besonders attraktive Frau. Hinzu kommt, dass Yars selbstbewusste und starkes Auftreten mit ihrer schweren Kindheit erklärt wird: Ihre Eltern starben früh und Tasha Yar musste sich als Vollwaisin allein und immer auf der Flucht vor Vergewaltigern durchschlagen (*TNG Where No One Has Gone Before*).

Auch bei Counselor Troi legt Roddenberry sehr viel Wert auf ihre Attraktivität: „Troi’s alien blood line has left her with a slightly ‚alien‘ appearance, which humans consider exotically beautiful.“³⁶ Diese Beschreibung lässt einen an das Stereotyp der „exotischen schwarzen Frau“ als sexuelles Fantasieobjekt erinnern, zudem die übrige Beschreibung der Figur jeglichen Hinweis auf eine wie auch immer geartete Qualifikation vermissen lässt. Diese wird bei der Schiffsärztin Dr. Crusher zumindest impliziert, auch wenn die Produktionsbibel hier erneut primär auf ihr Erscheinungsbild als „a beautiful woman in her late thirties or early forties“ mit einer „*very* female form“³⁷ abstellt.

Interessant ist dabei, dass Roddenberry diese Attribute bei den weiblichen Figuren wiederholt hervorhebt, bei den männlichen Figuren jedoch andere Charakterzüge betont. Der Erste Offizier Riker ist in seinem Konzept „intellectually committed to sexual equality [...]. The whole truth is, however, he is still young and hasn’t yet lived enough to understand how completely different the two sexes can be.“³⁸ Unzureichendes Verständnis für Geschlechtergerechtigkeit sucht Roddenberry in dieser Figur also durch mangelnde Reife zu entschuldigen. Es ist also zu bemerken, dass TNG in der anfänglichen Konzeption durch Roddenberry kaum eine Fortentwicklung darstellt. Auch wenn nun Führungspositionen mit Frauen besetzt sind, ihre Funktionen sind stereotyp feminin besetzt. „*The Next Generation* seemed to be affirming and embracing the presence of women, but it did so only in roles that would have not challenged the gender stereotypes of 1966.“³⁹ Troi als Counselor ist für die emotionale, Crusher für die

³⁴ Dass Frauen in Führungspositionen dargestellt werden, beschränkt sich nicht nur auf die Föderation. Schon bei TOS, dann vermehrt im Fortgang von TNG, aber auch in den späteren Serien, sehen wir weibliche Führungspersönlichkeiten u. a. bei den Romulanern, den Vulkanianern und selbst bei den Klingonern. Vgl. Wagner, Jon/Lundeen, Jan, a.a.O., S. 90.

³⁵ Roddenberry, Gene: *Star Trek: The Next Generation Writer/Director’s Guide*, o. O. 1987, http://leethomson.myzen.co.uk/Star_Trek/2_The_Next_Generation/Star_Trek__The_Next_Generation_Bible.pdf, S. 30. Hervorhebung im Original.

³⁶ Ebenda, S. 29.

³⁷ Ebenda, S. 32. Hervorhebung im Original.

³⁸ Ebenda, S. 25.

³⁹ DuPree, M.G., a.a.O., S., 283.

medizinische Gesundheit der Crew verantwortlich, einzig Tasha Yar besetzt eine stereotyp männliche Funktion als Sicherheitschefin.⁴⁰ Aber auch hier zeigt sich, dass Roddenberry nicht mutig oder willens genug war, um diese Figur mit der nötigen Tiefe auszustatten. Schon in der zweiten Episode *The Naked Now* muss Yar als verführerische *femme fatale* den Androiden Data zum Sexualpartner wählen. Unzufrieden mit der Charakterisierung und der ausbleibenden Figurenentwicklung verlässt die Schauspielerin Denise Crosby schließlich die Serie und ihre Figur ereilt in TNG *Skin of Evil* der Serientod. Als Nachfolger für die Position des Sicherheitschefs steht mit Worf wieder ein männlicher Charakter

Seite 61

zur Verfügung. „The juxtaposition of the male roles of captain, first officer, chief of security, and chief engineer with the female roles of counselor and doctor suggests that the men act and that the women take care of the men acting.“⁴¹

Besonders in der Frühphase der Serie merkt man TNG in Bezug auf Genderdarstellung noch eine gewisse Unbeholfenheit an. Dies mag insbesondere damit zusammenhängen, dass in den ersten zwei Staffeln neben Roddenberry die überwiegende Anzahl der Produzenten und Autoren auch schon an der alte Serie beteiligt waren. So ist zum Beispiel in der Episode *Angel One* – eine Folge der ersten Season – der noch sehr starke Einfluss von TOS deutlich zu spüren. In der Episode ist die Enterprise auf der Suche nach einem vermissten Raumfrachter und vermuten Überlebende auf dem Planeten Angel One. Auf dem Planeten existiert ein Matriarchiat, ein Rat von sechs Frauen und eine Anführerin namens Beata steht der Gesellschaft vor, in der Männer nicht nur physisch kleiner und schwächer als die Frauen, sondern auch sozial den Frauen nachgeordnet sind. Es stellt sich heraus, dass die überlebenden Besatzungsmitglieder des Raumfrachters tatsächlich auf Angel One gestrandet sind und als Außenseiter heimlich Beziehungen mit einigen Frauen auf dem Planeten führen. Beata sind darin eine Gefahr für die Stabilität ihres Gesellschaftssystems und verfügt, dass die Gestrandeten und ihre Partnerinnen hingerichtet werden sollen. Die Enterprise-Crew kann dies schlussendlich verhindern, doch werden die Überlebenden und ihre Familien ins Exil geschickt.

Trotz ihrer vermeintlichen Emanzipation fühlt sich Beata sofort Commander Riker als Anführer des Außenteams sexuell hingezogen und nutzt ihre Stellung auch sogleich aus, um ein privates Treffen mit Riker zu arrangieren. Dieser widerspricht in bester Kirk-Manier nicht, sondern nutzt eben dieses Interesse, um die bevorstehende Hinrichtung abzuwenden. Er stellt die Überlebenden als Märtyrer dar, männliche Helden, die offenbar stark genug sind, um eine vermeintliche Bedrohung der weiblich dominierten Gesellschaft auf Angel One darzustellen. Mit dieser Argumentation und Rikers Einsatz bei Beata wertet dies tatsächlich die matriachale Gesellschaft als schwach und unvollkommen ab, zudem Riker die Entwicklung zu einer gleichberechtigten Gesellschaftsform als Evolution darstellt, wobei „no power in the universe can hope to stop the force of evolution“ (Riker in TNG *Angel One*). Gleichberechtigung ist also im Sinne dieser Episode keineswegs ein Produkt eines gesellschaftlichen Diskurses, der auf Aushandlung und Veränderung von Machtstrukturen beruht, sondern ein selbstablaufender, natürlicher Prozess.⁴² Und schließlich ist es Rikers sexuelle Anziehungskraft, welche dazu führt, dass Beata ihre ursprüngliche Entscheidung revidiert. Somit wird letztlich „the construction of women as sexual objects“⁴³ legimitiert: Frauen können Männern einfach nicht widerstehen.

⁴⁰ Wagner und Lundeen sehen in demDreieck Crusher-Troi-Yar die Bildung einer weiblichen Schutzmatrix: „Security Officer Tasha Yar guards the crew members against attack, Doctor Crusher preserves them from injury and illness, and Counselor Troi rescues them from psychological distress“ (Wagner, Jon/Lundeen, Jan, a.a.O., S. 91).

⁴¹ Ott, Brian L./Aoki, Eric: Popular Imagination and Identity Politics: Reading the Future in „Star Trek: The Next Generation“; in: Western Journal of Communication 65(4), 2001, S. 404.

⁴² Vgl. Rogotzki, Nina/Brandt, Helga/Pasero, Ursula, a.a.O., S. 293.

⁴³ Ott, Brian L./Aoki, Eric, a.a.O., S. 406.

Ab der dritten Staffel stießen vermehrt jüngere Produzenten und Autoren zu TNG; zudem nahm der Einfluss von Gene Roddenberry aufgrund seines Alters und einer Erkrankung zunehmend ab. Die Verjüngung des Teams schlägt sich allmählich auch in einer veränderten Betrachtung von Genderverhältnissen wider.

In TNG *The Outcast* unternimmt *Star Trek* den Versuch, sich mit Beziehungen außerhalb der Heteronormativität auseinanderzusetzen. In der Folge verliebt sich (abermals) Commander Riker in ein/e Angehörige/r einer androgynen Spezies namens J'naii. Diese Spezies kennt keine Geschlechterzuordnungen sowohl im Sinne eines sozial zugewiesenen *gender* als auch eines biologisch begründeten *sex* mehr. Alle J'naii, die sich mit einem Geschlecht identifizieren, gelten als Außenseiter und werden zu einer psychiatrischen Behandlung gezwungen, um wieder gesellschaftlich akzeptiert zu werden. Soren, ein Mitglied dieser Spezies, identifiziert sich jedoch selbst als weiblich und beginnt eine Affäre mit Riker. Als sie entdeckt werden, wird Soren zu einer Behandlung gezwungen, nach der sie erkennt, dass sie krank war und nun geheilt wurde.

The Outcast zeichnet mit dieser Handlung eine Allegorie auf die Stigmatisierung von Homosexualität. Dies wird vor allem in Sorens Plädoyer deutlich, mit der sie unterstreichen möchte, dass sie „normal“ und eben nicht „krank“ ist: „I am female. I was born that way. I have had those feelings, those longings, all of my life. It is not unnatural. I am not sick because I feel this way. I do not need to be helped. I do not need to be cured. What I need, and what all of those who are like me need, is your understanding. And your compassion. We have not injured you in any way. And yet we are scorned and attacked. And all because we are different. What we do is no different from what you do. We talk and laugh. We complain about work. And we wonder about growing old. We talk about our families and we worry about the future. And we cry with each other when things seem hopeless. All of the loving things that you do with each other – that is what we do. And for that we are called misfits, and deviants and criminals“ (Soren in TNG *The Outcast*). Sorens „Krankheit“ besteht in einer abgelehnten sexuellen Identität durch eine asexuell dominierte Gesellschaft. Ein solcher Blick auf Genderthematiken war in *Star Trek* bisher nicht vorhanden und insbesondere zu Beginn der 1990er-Jahre keineswegs selbstverständlich.⁴⁴ Gleichwohl bleibt bei TNG Heteronormativität das vorherrschende Konzept und wird nicht in Frage gestellt. Als Soren mehr über das Genderkonzept der Menschen kennenlernen möchte, geht es schlicht um die Differenz von Mann und Frau: „Tell me about males. What is it that makes you different from females? – Snips and snails and puppy dogs' tails“ (Soren und Riker in TNG *The Outcast*). Auf die für Soren

durchaus wichtige Frage hat Riker also nur einen alten Kinderreim parat⁴⁵ und führt auf die Frage, welcher Frauentyp von Männern bevorzugt wird, eher allgemein aus, „some like quiet, demure women; others prefer a lot of energy. Some only respond to physical attractiveness, others could not care less. There are no rules“ (Riker in TNG *The Outcast*). Sorens Erkundung der Geschlechter geht bei Dr. Crusher weiter, die bestätigt, dass Frauen längeres Haar haben und sich schminken, um attraktiv zu wirken, dass Männer jedoch ebenso auf andere Weise attraktiv sein wollen: „They like to pretend they are not doing anything to attract a woman, even when it is the most important thing on their minds“ (Dr. Crusher in TNG *The Outcast*).

⁴⁴ TNG war damit wahrscheinlich sogar eines der ersten Mainstream-Formate, die dieses Thema behandelten. *The Outcast* wurde zum ersten Mal im März 1992 im Fernsehen ausgestrahlt, und damit weit über ein Jahr vor Filmen wie etwa *Philadelphia* (USA 1993, Jonathan Demme), welcher als einer der ersten Filme gilt, die sich offen mit der Stigmatisierung von Homosexualität und damit verbunden von AIDS auseinandersetzt.

⁴⁵ Der Reim „What Are Little Boys Made Of?“ erklärt auch, woraus Mädchen gemacht sind, nämlich aus „sugar and spice and everything nice“, was ein deutlicher Hinweis auf Rikers Ansichten in Bezug auf das weibliche Geschlecht ist.

Die Episode vermeidet eine direkte Thematisierung von Homosexualität, war aber für die damalige Zeit insofern ungewöhnlich, dass man einem überwiegend heteronormativen Publikum die Perspektive eines wegen seiner Sexualität verfolgten Individuums aufzeigt. Insofern bestätigt Dr. Crusher mit ihrer Aussage über ihre Sexualität, „it is just the way I am. I have never really thought about what it is like“ (Dr. Crusher in TNG *The Outcast*), einerseits die Heteronormativität des Publikums, andererseits deutet sie aber genau auf diesen notwendigen Perspektivwechsel implizit hin. Dass die Figur der Soren nach ihrem Outing durch ihre Gesellschaft am Ende psychisch korrigiert wird, um sie auf den vermeintlich richtigen, weil gesellschaftlich vorgegebenen Weg zurückzuführen, ist aber eben keine Überbetonung heteronormativer Werte, wie es Brandt und ihre Co-Autorinnen nahelegen⁴⁶, sondern die Spiegelung der Diskriminierung Homosexueller in unserer Gesellschaft.

In einer weiteren TNG-Episode setzt sich *Star Trek* ebenfalls mit differenten Geschlechterbeziehungen auseinander. In TNG *The Host* soll die Enterprise einen Trill-Botschafter namens Odan zu einem Planeten bringen, um dort in einem kriegerischen Konflikt zu vermitteln. Die Trill-Spezies besteht aus einem Symbionten, ein wurmähnliches Lebewesen, das nur in einem humanoiden Wirtskörper überleben kann, diesen aber von der Lebenserwartung mehrfach übertrifft. Der Symbiont lebt also typischerweise in mehreren Wirtskörpern und die Persönlichkeit des einzelnen Trill setzt sich aus den Erfahrungen des Symbionten (auch der in früheren Wirten) und des Wirtes zusammen.⁴⁷ Zwar ist der Wirtskörper derjenige, dem wir nach außen hin begegnen, aber *Star Trek* spielt dadurch absichtlich mit der Spezifik von Geschlechtern.

In TNG *The Host* ist Odans Wirtskörper nämlich zunächst männlich, und auf dem Weg zum Planeten beginnt Dr. Crusher eine Affäre mit Odan, wobei sie sich der

Seite 64

besonderen symbiotischen Beziehung der Trill zunächst nicht bewusst ist. Als der Wirtskörper bei dem Vermittlungsversuch lebensgefährlich verletzt wird, bittet Odan Dr. Crusher, die Trill-Heimatswelt zu kontaktieren, damit diese einen neuen Wirtskörper für den Symbionten schicken kann. „This body is just a host. I am that parasite. That is what must survive“ (Odan in TNG *The Host*). Der neue Wirt braucht 48 Stunden, um die Enterprise zu erreichen, sodass Crusher den Symbionten vorübergehend in Commander Riker implantiert, um sein Überleben zu sichern. Da der Symbiont nun in Rikers Körper weiterlebt, äußert dieser nun dieselben Gefühle gegenüber Dr. Crusher wie der vorherige Wirt. Dieser Körperwechsel verunsichert Dr. Crusher, sie äußert gegenüber Troi, dass sie genau die körperlichen Attribute des alten Wirtes vermisst, „I loved Odan. I am sure of it. I had no doubts, no fears. But what was it I loved? His eyes? His hands? His mouth? They are gone“. Dennoch: Riker/Odan kommt in ihr Quartier, und sie verbringt die Nacht mit ihm.

Als dann aber ein neuer Wirt namens Kareel auf der Enterprise ankommt, stellt sich heraus, dass dieser Wirtskörper weiblich ist. Auch hier ändert sich nichts an den Gefühlen gegenüber Dr. Crusher, „I am still Odan and I still love you. I cannot imagine that ever changing“ (Kareel zu Dr. Crusher in TNG *The Host*). Eine weibliche Odan kann Dr. Crusher jedoch nicht akzeptieren, sie beendet schließlich ihre Beziehung zu Odan mit der Begründung, „perhaps it is a Human failing, but we are not accustomed to these kind of changes. [...] Perhaps, someday, our ability to love will not be so limited“ (Dr. Crusher in TNG *The Host*). Brandt und ihre Co-Autorinnen sehen in dieser Äußerung die Bestätigung, dass *Star Trek* am Heteronormativ festhält und impliziert wird, „dass die gesamte Menschheit, von

⁴⁶ Vgl. Brandt, Helga/Rogotzki, Nina/Pasero, Ursula: „Unendliche Vielfalt“? *Star Trek* und Geschlechtervarianz; in: Rogotzki, Nina/Richter, Thomas/Brandt, Helga/Friedrich, Petra/Schönhoff, Mathias/Hahlbohm, Paul M. (Hg.), *Faszinierend! Star Trek und die Wissenschaften*, Band 1, Kiel 2009, S. 315.

⁴⁷ Vgl. hierzu auch Berman, Rick/Piller, Michael: *Star Trek DS9 Bible*, o. O. 1992, http://leethomson.myzen.co.uk/Star_Trek/3_Deep_Space_Nine/Star_Trek_-_Deep_Space_Nine_Bible.pdf, S. 10-11.

Natur aus 'heterosexuell sei'⁴⁸. Jedoch ist auch diese Episode in ihrem zeitlichen Kontext zu betrachten. Obgleich Dr. Crusher klar als heterosexuell dargestellt wird, äußert sie zu keinem Zeitpunkt gezielt ihre Ablehnung gleichgeschlechtlicher Beziehungen per se. Im Gegenteil: Der Körperwechsel zu Riker, zeigt, dass sie weniger den Körper an sich als die Persönlichkeit Odans (die sich ja auch in Rikers Gestalt manifestiert) begehrt. Dass sie dieses Begehren jedoch nicht aufrechterhalten kann, als Odan von seinem weiblichen Wirtkörper, bedauert sie in ihrem Dialog sogar ausdrücklich und beklagt die Limitiertheit menschlicher Liebe. Dass „the relationship was ‚stigmatized‘ only when it became a same-sex coupling“⁴⁹, kann also nicht behauptet werden.

Kennzeichnend für diese Neubetrachtung von Genderprozessen ist auch, dass im Laufe der Serie die weiblichen Ensemblemitglieder mehr und mehr in Episodenhandlungen einbezogen wurden. Gerade bei dem entscheidenden Kampf zwischen den Borg und der Menschheit in TNG *The Best of Both Worlds* kommen die wesentlichen Ideen, die zum Sieg über die Borg führen, von den weiblichen Figuren – auch wenn nach dem

Seite 65

Sieg die alte Ordnung wiederhergestellt wird.⁵⁰ Mit Commander Shelby bekommt der zeitweilig zum Captain aufgestiegene Riker sogar eine weibliche Erste Offizierin, die als jung, zielstrebig und selbstbewusst dargestellt wird und damit Erinnerungen an Tasha Yar hervorruft.⁵¹ Interessanterweise hat übrigens ausgerechnet der stereotyp männlich charakterisierte Riker Probleme mit der selbstbewussten Art seiner Ersten Offizierin, was darauf hindeutet, dass er seine eigene Position auf dem Schiff und damit sein eigenes Ego gefährdet sieht. Commander Shelby ist dabei nur eine von mehreren weiblichen Charakteren, die in TNG in einer Führungsrolle zu sehen waren – gleichwohl beschränkten sich die Auftritte immer nur auf Gastrollen. Ab der Episode TNG *Chain of Command* etwa war Admiral Alynna Nechayev mehrfach als weiblicher Admiral zu sehen, die in der Sternenflotten-Hierarchie über Captain Picard steht.⁵² Mit Captain Phillipa Louvois (TNG *The Measure Of A Man*) oder Captain Rachel Garrett (TNG *Yesterday's Enterprise*) stehen auch weibliche Captains im Mittelpunkt einzelner TNG-Episoden.⁵³ Erwähnenswert ist zudem, dass schon in der ersten TNG-Staffel mit Captain Tryla Scott eine weibliche Führungsoffizierin gezeigt wurde, über deren Karriere Picard äußert, „said you made captain faster than anyone in Starfleet history, present company included“ (TNG *Conspiracy*).

Am Beispiel der Counselor Troi ist zu sehen, dass sich diese Figur zunehmend aus ihrer emotional konnotierten Rolle als Schiffspsychologin ebenfalls zu einer Führungspersönlichkeit wandelt. In TNG *Disaster* ist sie zum ersten Mal gefordert, das Kommando zu übernehmen, da sie während eines Notfalls die ranghöchste Offizierin auf der Brücke ist. Diese Aufgabe trifft sie trotz ihres nominellen Ranges augenscheinlich unvorbereitet, aber sie besteht die Herausforderung am Ende der Episode. Auch ändert sich ihr Erscheinungsbild. In der TNG-Episode *Chain of Command* verlangt der vorübergehende Captain der Enterprise, Edward Jellico, von Troi, die mehr oder weniger außerhalb des strikten Kleidungscodes der übrigen Besatzung stand⁵⁴, die strikte Einhaltung der Kleiderordnung: „By the way, I prefer a certain formality on the bridge. I would appreciate it if you wore a standard uniform when you

⁴⁸ Brandt, Helga/Rogotzki, Nina/Pasero, Ursula, a.a.O., S. 325.

⁴⁹ Ott, Brian L./Aoki, Eric, a.a.O., S. 408.

⁵⁰ Vgl. ebenda, S. 404-405.

⁵¹ Die Figur von Commander Shelby tritt nur im Zweiteiler TNG *The Best of Both Worlds* auf. In DS9 *You Are Cordially Invited* wird jedoch im Gespräch eine Captain Shelby erwähnt, die das Kommando über die USS Sutherland innehat. Es ist also anzunehmen, dass Shelby nach ihrem kurzen Einsatz auf der Enterprise ihre Karriere bei der Sternenflotte erfolgreich vorangetrieben hat.

⁵² Nechayev war in insgesamt vier TNG- und zwei DS9-Episoden zu sehen und damit prominenter dargestellt als andere weibliche Admirals in TNG, die zuvor bereits zu sehen waren, jedoch meist nur als Gastrolle in einer Episode.

⁵³ Die erste weibliche Captain überhaupt in *Star Trek* wurde in dem Kinofilm *Star Trek IV: The Voyager Home* gezeigt, wenngleich die Figur ohne Namen blieb. Jedoch ist auch dies im zeitlichen Kontext – der Film erschien 1986 – durchaus bemerkenswert, zumal die Figur nicht nur weiblich, sondern auch noch farbig ist.

⁵⁴ Troi trug lediglich in den ersten Folgen der ersten Staffel eine Uniform mit Rangabzeichen.

are on duty.“ Was zunächst als Maßregel erscheint, hat den gegenteiligen Effekt. Ab diesem Moment wird Troi im Gefüge der Figuren nicht mehr „nur“ als Counselor wahrgenommen, sondern

Seite 66

als vollwertige Führungsoffizierin. Nur wenige Episode später in TNG *Face of the Enemy* steht Troi sogar im Mittelpunkt der gesamten Episode. In der Handlung wird sie entführt und gezwungen, für eine romulanische Untergrundbewegung als Agentin bei den Romulanern zu spionieren. Natürlich helfen bei dieser Mission ihre empathischen Fähigkeiten, doch die Episode zeigt, dass nun auch in TNG typisch männlich assoziierte Aufgaben von Frauen übernommen werden. In der folgenden, abschließenden Season von TNG stellt sich Troi sogar der Aufgabe, den so genannten Brückenoffiziers-test zu absolvieren, um sich als kommandierende Offizierin zu qualifizieren (TNG *Thine Own Self*). In ihrem Bestreben wird sie hier sogar durch die Schiffsärztin Beverly Crusher bestärkt, die ihrerseits den Test schon zu einem früheren Zeitpunkt bestand und in dieser Episode während der Nachtschicht das Kommando über das Schiff übernimmt. Troi wird im Ergebnis zum Commander befördert und tritt damit in denselben Rang wie Crusher und den Ersten Offizier Riker.

TNG markiert damit schlussendlich auch die ersten Auftritte von Offizierinnen, die tatsächlich ein Kommando übernehmen. Abgesehen von TNG *Thine Own Self* etwa übernimmt Crusher in der TNG-Episode *Descent* abermals für kurze Zeit das Kommando über die Enterprise und muss sich in einer Szene sogar in einer Kampfsituation beweisen.⁵⁵

Emanzipation auf Bajoranisch – Deep Space Nine

1993 startete ein weiterer Spin-Off namens *Star Trek: Deep Space Nine* (1993-1999; DS9), welcher eine Staffel lang parallel zu TNG im US-amerikanischen Fernsehen zu sehen war. In DS9 spielt zum ersten Mal in der Geschichte von *Star Trek* ein farbiger Schauspieler in der Hauptrolle die Figur des Commander und späteren Captain Benjamin Sisko. Während dies selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika der 1990er-Jahre ein nicht selbstverständlicher, wenngleich nötiger Schritt war, wird im Zuge dessen häufig übersehen, dass Sisko mit der Bajoranerin Kira Nerys eine selbstbewusste Erste Offizierin zur Seite gestellt wurde.

Das fiktive Volk der Bajoraner wurde jedoch schon eher in TNG eingeführt, gleichsam als Einstimmung auf den Hauptkonflikt zwischen den Cardassianern und Bajoranern, der DS9 über alle Folgen hinweg bestimmt. Die Figur der Ro Laren in TNG *Ensign Ro* war Vorbild für den DS9-Charakter Kira. Die Bajoraner werden in *Star Trek*

Seite 67

als ein von den Cardassianern unterdrücktes Volk dargestellt, was dazu beitrug, dass die Bajoraner durch Flucht und Vertreibung eine große Diaspora im All aufwiesen. In TNG *Ensign Ro* wird auch Ro Laren als Flüchtlingskind charakterisiert, welches im Lager aufwachsen musste und somit zu einer nach außen hin stark wirkenden, innerlich jedoch sehr verletzten Persönlichkeit heranwuchs. Im Laufe von TNG wird Ro Laren schließlich die Sternenflotte verlassen und sich der terroristischen Untergrundorganisation Maquis anschließen, sie wird also als eine idealistische Kämpferin dargestellt.

⁵⁵ DuPree merkt an, dass Crusher „takes over a man’s job only as an extension of her feminine duty, and she relinquished any pretensions to authority once the menfolk return“ (DuPree, M.G., a.a.O., S. 283). Dies ist insoweit unrichtig, als Crusher lediglich die Befehlskette einhält und ihre Befehlsgewalt deshalb aufgibt, weil die ranghöheren Crewmitglieder auf das Schiff zurückkehren. Es ist stattdessen umso bemerkenswerter, dass die Autoren hier der Leitenden Schiffsärztin derart viel Kompetenz einräumen, dass diese nicht nur ihre Abteilung leitet, sondern stattdessen eine vollwertige Brückenoffizierin mit Befehlsgewalt über das ganze Schiff ist. Was zuvor in TNG *Thine Own Self* nur am Rande erwähnt wurde, ist nun also auch in der Handlung zu sehen.

Eine ganz ähnliche Figurengeschichte weist Kira Nerys auf, die – ebenfalls nach einer Kindheit unter der cardassianischen Besatzung – sich dem bajoranischen Widerstand anschloss und nach dem Ende der Besetzung ihres Planeten auf die Raumstation Deep Space Nine kam, um als Erste Offizierin und Verbindungsoffizierin zu Bajor zu dienen. Was in TNG also bisher nur in peripheren Nebenrollen zu sehen war – weibliche Besatzungsmitglieder in Führungspositionen –, wird in DS9 erstmals zum Standard erhoben. Ihre Stellung als Bajoranerin hebt Kira zusätzlich hervor. Sie ist nicht lediglich nur die Stellvertreterin Sisko in der Befehlskette der Sternenflotte, sondern in der Serie auch die ranghöchste Repräsentantin ihres Volkes auf der Station und gegenüber der Vereinten Föderation (zumindest auf der Arbeitsebene der Station).

Mit der Wissenschaftsoffizierin Jadzia Dax ist ein weiterer weiblicher Charakter in einer Führungsposition porträtiert, „an alien woman, very attractive, late twenties“⁵⁶. Dax gehört ebenso wie Odan zuvor in TNG *The Host* zur Trill-Spezies, die eine symbiotische Lebensweise hat. Im Fall von Dax ist es so, dass Jadzia bereits der achte Wirtskörper ist (DS9 *Facets*). Sisko war ein guter Freund von Curzon Dax, Jadzias unmittelbarem Vorgänger. Zwar verlässt *Star Trek* zu keinem Zeitpunkt die Geschlechterdualität von männlich und weiblich, doch spielt die Serie hier gekonnt mit Stereotypen: Sisko nennt Jadzia in Erinnerung an ihre Freundschaft etwa „old man“. Dabei ist festzustellen, dass DS9 im Gegensatz zu TNG eine wesentlich entspanntere Herangehensweise aufzeigt. War in TNG eine Überschreitung der Geschlechtergrenzen etwa in TNG *The Host* noch nicht denkbar, geht DS9 in der Episode *Rejoined* einen Schritt weiter. Hier trifft Jadzia Dax auf Lenara Kahn, ebenfalls eine Symbiontin. Beide Symbionten waren in früheren Wirtskörpern einmal miteinander verheiratet. Bedingt durch ihre gemeinsamen Erinnerungen entwickelt sich eine kurze Affäre zwischen den beiden, ein Verhalten, das bei den Trill übrigens (unabhängig vom Geschlecht der Wirtskörper) nicht toleriert wird. In der Handlung kulminiert die Affäre sogar in einem Kuss zwischen beiden Frauen, was für die USA in den 1990er-Jahren abermals keineswegs selbstverständlich ist und einer der ersten Kusszenen zwischen zwei Frauen im US-amerikanischen Fernsehen darstellte.⁵⁷

Seite 68

Mit dieser Szene bricht *Star Trek* erstmals ein Tabu und stellt eine sexuelle Beziehung außerhalb der bisher dominanten Heteronormativität offen dar. Auch wenn sich argumentieren ließe, dass Dax mit dem Kuss in erster Linie den Symbionten und nicht den Wirtskörper adressiert, so antwortet sie auf Kiras Frage, ob sie diese Frau kenne, mit „she used to be my wife“, wohlweislich ohne zwischen Symbiont und Wirt zu differenzieren. Im Gegensatz zu Dr. Crusher hat Dax auch kein Problem mit den unterschiedlichen Wirtskörpern. Als Lenara zu ihr sagt, „I am looking at a different face, hearing a different voice. But somehow it is still you“, erwidert sie: „I know. Every time I start to think of you as just Lenara, you will smile, or laugh, and suddenly it is you“ (Dax und Lenara in DS9 *Rejoined*). Letztlich stört sich auch niemand der Charaktere an einem Kuss zwischen den Frauen. Im Gegenteil, Kira äußert sogar Unverständnis über das Trill-Verbot, „I do not understand how two people who have fallen in love, and made a life together, can be forced to just walk away from each other because of a taboo“ (Kira in DS9 *Rejoined*), was sogar als Kommentar zu der Diskriminierung homosexuell orientierter Beziehungen verstanden werden kann.

Im Vergleich zu TNG zeigt sich, dass DS9 mit Genderthemen weitaus unbefangener umgeht und damit in *Star Trek* vorherige Grenzen überschreitet.

⁵⁶ Berman, Rick/Piller, Michael, a.a.O., S. 10.

⁵⁷ Auch in DS9 *The Emperor's New Cloak* kommt es übrigens zu einem Kuss zwischen Ezri Dax und der als bisexuell charakterisierten Kira Nerys, dieses Mal allerdings im so genannten Spiegeluniversum, einer alternativen Zeitlinie in *Star Trek*.

Mutter Schiff – Voyager und eine weibliche Captain

Als weiteres Spin-Off von *Star Trek* startete 1995 *Star Trek: Voyager* (1995-2001; VOY). Damit liefen nach dem Ende von TNG 1994 erneut zwei *Star Trek*-Serien, DS9 und VOY, parallel im US-amerikanischen Fernsehen. Im Gegensatz zu DS9 verwendet VOY das klassische Setting eines Raumschiffs. Als Variation der bisherigen Serien schlägt es jedoch die USS Voyager in den bisher durch die Föderation unerforschten Delta-Quadranten. Die Voyager ist im Weltall auf sich allein gestellt und ohne Kommunikationsmöglichkeit zur Föderation.

VOY greift die schon unter DS9 eingeführte Praxis auf und bricht vermehrt Rollenklischees auf, die noch bei TNG fest verankert waren. Zentrale Figur der neuen Besatzung ist Captain Kathryn Janeway, der erste weibliche Captain in einer Hauptrolle bei *Star Trek*. Interessanterweise war selbst in den 1990er-Jahren die Besetzung der Hauptrolle mit einer weiblichen Captain nicht ohne Risiko. Auch wenn die Produzenten dies in ihrem Konzept von Beginn an vorsahen, so fürchtete Paramount als Studio, dass eine weibliche Captain auf Vorbehalte bei der überwiegend männlichen Zuschauerschaft stoßen würde.⁵⁸

Janeway ist innerhalb ihrer Crew und auch gegenüber anderen Spezies in der Serie eine unumstrittene Captain, ohne dass die Serienmacher ihr männliche Attribute

Seite 69

zuschreiben müssten.⁵⁹ Im Gegenteil: Obgleich Janeway kinderlos ist, wird ihre Mutterrolle gegenüber die Crew hervorgehoben, wie das Alienwesen Q in VOY Q2 zutreffend bemerkt: „[...] You are certainly a mommy to this crew. Just look how quickly you house-broke that Borg drone.“

Damit spielt Q auf eine weitere prominente Frauenrolle in VOY an. Ab der vierten Season stößt die ehemalige Borgdrohne Seven of Nine zur Voyager-Crew. Die Borg sind eine Spezies, die das Fortbestehen ihrer Rasse dadurch sichert, andere Lebensformen (und ihre Individuen) zu assimilieren. Dabei versehen die Borg die Mitglieder ihrer Gesellschaft, die so genannten Borgdrohnen, mit technischen Implantaten. Neben diesen Implantaten und der charakteristischen fahlweißen Haut tragen die Borg eine Art Uniform aus schwarzem Leder, aus der typischerweise mehrere Schläuche herausragen. Damit stellen die Borg keine rein humanoide Spezies dar, sondern sind so genannte Cyborgs, biologische Organismen, die mittels Technologie dahingehend erweitert werden, um dem ursprünglichen Körper entweder zusätzliche Fähigkeiten zu verleihen oder seine Widerstandskraft zu erhöhen.⁶⁰ Mit der Vollendung der Assimilierung verliert die neue Drohne ihre Individualität und fügt sich in das Kollektiv der Borg vollständig ein.

Die Borg werden anfänglich als eine genderneutrale Spezies charakterisiert. „Not a he, not a she, not like anything you have ever seen before“ (Q in TNG *Q Who*). Tatsächlich gibt es sowohl weibliche als auch männliche Borgdrohnen. Qs Äußerung „not a he, not a she“ könnte sich auf die Tatsache beziehen, dass weder biologisches (*sex*) noch sozial konnotiertes Geschlecht (*gender*) eine Rolle in der Gesellschaftsstruktur der Borg spielen. Gleichwohl werden die Borg mit stereotyp männlichen Attributen charakterisiert: „For example, the Borg were often described as cold and logical. They had no use for emotion and were not shown nurturing or caring for each other. They were highly skilled in dealing with technology, and were not interested in the arts or humanities.“⁶¹

⁵⁸ Vgl. Poe, Stephen E.: *Star Trek Voyager. A Vision of the Future*, New York 1998, S. 158-159.

⁵⁹ Vgl. o. A. [Berman, Rick/Piller, Michael/Taylor, Jeri]: *Star Trek Voyager Bible*, o. O., o. J. [1995], http://leethomson.myzen.co.uk/Star_Trek/4_Voyager/Voyager_Bible.pdf, S. 6.

⁶⁰ Vgl. Spreen, Dierk: Was verspricht der Cyborg?; in: *Ästhetik & Kommunikation* 26(96), 1997, S. 89. Von dem Begriff „Cyborg“ leitet sich letztlich auch der Name der Spezies ab.

⁶¹ Consalvo, Mia: Borg Babes, Drones, and The Collective. Reading Gender and the Body in *Star Trek*; in: *Women's Studies in Communication* 27(2), 2004, S. 183.

Dem gegenüber steht die Figur von Seven of Nine. Seven hieß ursprünglich Annika Hansen und wurde bereits als Kind von den Borg assimiliert. Entsprechend schwieriger gestaltet sich ihre Anpassung an das menschliche Gesellschaftsleben auf dem Schiff und insbesondere zu Beginn agiert Janeway gegenüber Seven auch mütterlich. Dies geht sogar so weit, dass Janeway Entscheidungen für Seven trifft, was ihr zukünftiges Leben ohne das Borgkollektiv betrifft.⁶² Sevens Darstellung in VOY wirft zu Recht die Frage auf, ob sich *Star Trek* in Sachen Genderdarstellung tatsächlich weiterentwickelt hat. Ihr Äußeres ist deutlich auf größtmögliche Attraktivität ausgelegt: Blondes, hochgestecktes

Seite 70

Haar und eng anliegende Jumpsuits, die ihre Weiblichkeit betonen. Zum einen erinnert sie damit an die kurzen Röcke in TOS und an die zivile, weit ausgeschnittene Kleidung von Troi in TNG, aber auch an das klischeebehaftete Frauenbild der kühlen Blondes. „Seven of Nine is depicted as both the stereotypical ‚tomboy‘ and the sexiest member of the crew.“⁶³ Gleichwohl – und hier liegt der Unterschied zu ihrer äußeren Darstellung – wird Seven als überaus selbstbewusst und intelligent dargestellt. Als Ensign Kim in VOY *Revulsion* mit Seven zu flirten beginnt, antwortet diese ohne jegliche emotionale Regung ihm: „I see the way your pupils dilate when you look at my body.“ Diese Feststellung kann ebensogut an den männlichen Zuschauer der Serie gerichtet sein. Als Kim angesichts der Offenheit ihrer Reaktion unsicher wird, wird Seven sogar noch direkter:

Seven: „Are you in love with me, ensign?“

Kim: „Well... no.“

Seven: „Then you wish to copulate?“

Kim: „No! I mean... I ... I don't know what I mean.“

Sevens Äußeres mag auf sexuelle Attraktivität ausgerichtet sein, ihre Reaktion auf Zuneigung zeugt jedoch von einer Direktheit und Selbstbewusstsein, die Frauen auf der Enterprise in TOS niemals zugestanden worden wären. „Seven of Nine is sexually alluring but is alien to sexuality“⁶⁴, weil sie in ihrem Inneren immer noch das Mädchen ist, das in jungen Jahren von den Borg assimiliert wurde. Die Autoren von VOY übersetzen die eigentliche Genderdebatte zwischen Mann und Frau in eine Differenz der Kulturen zweier Spezies, da Seven trotz ihrer Reassimilierung immer noch durch die Borgkultur geprägt ist. Seven erläutert Kim ihre Schwierigkeiten mit der menschlichen Beziehungsanbahnung so: „All of these elaborate rituals of deception... I didn't realize becoming human again would be such a challenge. Sexuality is particularly complex. As Borg, we had no need for seduction, no time for single-cell fertilization. We saw a species we wanted, and we assimilated it. Nevertheless, I am willing to explore my humanity. Take off your clothes.“ Für Captain Kirk (und selbst noch für Commander Riker in TNG) war es ein Leichtes, eine Frau sexuell gewissermaßen zu assimilieren. Doch die ehemalige Borgdrohne Seven kehrt die Geschlechterverhältnisse um: Nicht Kim ist die treibende Kraft, sondern sie als Frau fordert ihn auf, sich zu entkleiden und mit ihr eine Beziehung einzugehen. Auch wenn etwas verklausuliert, zeigt diese Episode, dass *Star Trek* in der Anwendung von Geschlechterrollen spätestens mit VOY neue Wege einschlägt.

Die dritte unsteretypisch besetzte weibliche Rolle ist die Halbklingonin B'Elanna Torres, die auf der Voyager zu Beginn der Serie die Position der vakanten Cheffingenieurin einnimmt. Zwar war eine Cheffingenieurin für eine Episode auch in TNG *The Naked Now* zu sehen, doch erst in VOY wird mit der stereotyp männlichen Besetzung dieser

⁶² Vgl. Relke, Diana: Drones, Clones, and Alpha Babes. Retrofitting Star Trek's Humanism, Post 9-11, Calgary 2006, S. 33-36.

⁶³ Consalvo, Mia, a.a.O., S. 184.

⁶⁴ Wagner, Jon/Lundeen, Jan, a.a.O., S. 96.

Position gebrochen. Zu Beginn der Serie stirbt der eigentliche Cheffingenieur (der natürlich männlich ist), als es das Schiff in den entfernten Delta-Quadranten verschießt. Sein Stellvertreter Lieutenant Carey wird in der folgenden *Voyager*-Folge *Parallax* bei einer Meinungsverschiedenheit von Torres dermaßen von ihr angegriffen, dass er fordert, „keep that woman out of my engine room and everything will be fine“ (Carey in *VOY Parallax*). Gleichwohl kann Commander Chakotay Janeway von den Fähigkeiten Torres' überzeugen und in der Episodenhandlung stellt diese ihre Fähigkeiten auch unter Beweis, sodass sie schließlich von Janeway zur neuen Cheffingenieurin befördert wird. In der letzten Staffel wird Torres schwanger und gebärt in der letzten Folge *Endgame* ihre Tochter. Auch dies ist das erste Mal in *Star Trek*, dass eine weibliche Führungsoffizierin im Verlaufe einer Serie Mutter wird und zeigt, dass sich die Rollenbilder in *Star Trek* nun endgültig gewandelt haben.

Am Rande des Universums beginnt die Entdeckung – Discovery

Im neuesten Spin-Off *Star Trek: Discovery* (2017-; DIS), der ersten TV-Serie seit *Star Trek: Enterprise* (2001-2005)⁶⁵, wird die Geschichte aus der Perspektive der Ersten Offizierin Michael Burnham erzählt.

Mit DIS ist zu erkennen, dass Geschlechterstereotype weitgehend in den Hintergrund treten. Burnham wird als starke und selbstbewusste Frau dargestellt, deren Fähigkeiten und Rang zu keinem Zeitpunkt in Frage gestellt wird.⁶⁶ Die *Star Trek*-Autoren spielen hier sogar noch mit der Geschlechteridentität: Michael ist eigentlich ein nur männlicher Vorname und auch im Englischen wäre Michaela die korrekte feminine Namensform. Insofern kann die bewusst abweichende Namenswahl als Statement gesehen werden, dass nun auch im *Star Trek*-Universum beide Geschlechter als vollkommen gleichberechtigt angesehen werden.

Neben Burnham spielen weitere weibliche Figuren zentrale Rollen: Captain Philippa Georgiou etwa ist die Vorgesetzte und zugleich Mentorin der jungen Burnham und eine Art Mutterfigur für sie, ihr Gegenpart im Spiegeluniversum (das in der ersten Staffel von DIS ein wichtiger Schauplatz ist) dagegen eine grausam herrschende Diktatorin und tatsächlich die Ziehmutter von Burnhams Pendant im Spiegeluniversum. Die Kadettin Sylvia Tilly stellt sich im Laufe der Serie als technikaffine und kompetente Ingenieurin heraus.

Hingegen werden die männlichen Figuren mit ungewöhnlichen Schwächen charakterisiert. Captain Lorca ist tatsächlich ein aus dem Spiegeluniversum geflohener Putschist, der Burnham im Spiegeluniversum ermordet hat. Der Wissenschaftsoffizier und spätere Erste Offizier Saru gehört zur Spezies der Kelpianer, eine Rasse, die von Geburt an in einem permanenten Angstzustand lebt. Und Lieutenant Tyler, der Sicherheitschef, ist ein klingonisch-menschlicher Hybrid, der gegen seinen Willen für Spionagezwecke aus der Erbinformation und den Erinnerungen des eigentlichen menschlichen Ash Tyler und einem Klingonen namens Voq geschaffen wurde – insofern ein in jeder Hinsicht gebrochener Mann.

⁶⁵ Es ist anzumerken, dass unter Genderaspekten betrachtet *Star Trek: Enterprise* tatsächlich keine größeren Entwicklungen aufweist. Unter den Senioroffizieren gibt es mit der Vulkanierin T'Pol eine Erste Offizierin und mit Hoshi Sato eine weibliche Kommunikationsoffizierin. Die restliche Crew und der Captain sind männlich.

⁶⁶ Zudem ist Burnham auch farbig und erinnert damit an Lieutenant Uhura in TOS, die in dieser Hinsicht sicherlich als Vorbild diente.

Die einzig selbstbewusste und starke männliche Figur in *Discovery* ist Cheffingenieur Lieutenant Paul Stamets. Stamets lebt offen in einer homosexuellen Beziehung mit dem Schiffsarzt Hugh Culber zusammen. In *Star Trek* ist dies das erste Mal, dass eine homosexuelle Beziehung bei einem der Hauptcharaktere gezeigt wird. In *DIS Choose Your Pain* sieht man zum Beispiel am Ende der Episode beide Männer gemeinsam beim Zähneputzen im Bad, ehe sie zu Bett gehen. Dass dies im US-amerikanischen Fernsehen 2017 keinen Skandal hervorruft wie noch ein angedeuteter Kuss zwischen einem Weißen und einer Schwarzen (Kirk und Uhura) fünfzig Jahre zuvor, ist zwar nicht *Star Trek* zu verdanken. Dennoch zeigt diese Szene, dass die westliche Gesellschaft sich im Umgang mit dieser Thematik weiterentwickelt hat – und nicht zuletzt *Star Trek* reflektiert diese Entwicklung nun auch.

Ausblick

Auch im Kino ist diese Veränderung sichtbar: Im dritten Film der Reboot-Serie *Star Trek Beyond* (2016) wird Hikaru Sulu als homosexueller Mann dargestellt, der mit Ehemann und gemeinsamer Tochter auf der Sternenbasis Yorktown zusammenlebt.⁶⁷ Und in der Serie *The Orville* (2017-) von Seth MacFarlane, die eine parodistische Hommage an *Star Trek* darstellt und somit direkt an den *Star Trek*-Text anknüpft, wird mit Lieutenant Commander Bortus ebenfalls ein Führungsoffizier eingeführt, der mit Mann und Kind auf dem Schiff zusammenlebt.⁶⁸

Die vorangegangenen Ausführungen haben gezeigt, dass die Darstellung von Geschlechterrollen in *Star Trek* im zeitlichen Kontext durchaus als progressiv zu betrachten ist. Gleichwohl haben die Autoren im Vergleich zu der Darstellung von positiv besetzten politischen und sozialen Zukünften die Themen Gender und Sexualität sehr vorsichtig und nur zögernd behandelt. Dies mag eine Ursache in der besonderen Sensibilität

Seite 73

dieser Thematik besonders in der US-amerikanischen Gesellschaft (und der bis heute restriktiven Darstellung in den Medien) haben. Dennoch zeigt der Längsschnitt über das gesamte Franchise, dass sich das veränderte Verhältnis zwischen den Geschlechtern und auch die Diskussion um die Akzeptanz anderer als heterosexueller Beziehungen durchaus in den einzelnen Serien und Filmen niederschlug. Dass heute im US-amerikanischen Fernsehen – wie am Beispiel *Discovery* zu sehen – offen homosexuelle Beziehungen gezeigt werden können und Frauen selbstverständlich auch in führenden Positionen zu sehen sind, ist ein positives Zeichen für mehr Gendersensibilität und Geschlechtergerechtigkeit in der heutigen Gesellschaft. *Star Trek* bleibt damit über die Jahre betrachtet immer noch ein Spiegel der jeweiligen Zeitepochen.

Bibliografie

Berman, Rick/Piller, Michael: *Star Trek DS9 Bible*, o. O. 1992, http://leethomson.myzen.co.uk/Star_Trek/3_Deep_Space_Nine/Star_Trek_-_Deep_Space_Nine_Bible.pdf

Bick, Ilsa J.: Boys in Space. "Star Trek," Latency, and the Neverending Story; in: *Cinema Journal* 35 (2), S. 43-60. DOI: 10.2307/1225755

⁶⁷ Dass ausgerechnet Sulu hier als homosexuell dargestellt ist, kann als Wink an den Darsteller des Sulu in TOS, George Takei, gewertet werden. Takei ist homosexuell und outete sich erst im Jahr 2005.

⁶⁸ Strenggenommen ist Bortus Mitglied einer außerirdischen Spezies, in der nur ein Geschlecht vorkommt, sodass homosexuelle Beziehungen sogar die Norm darstellen.

Consalvo, Mia: Borg Babes, Drones, and The Collective. Reading Gender and the Body in Star Trek; in: Women's Studies in Communication 27(2), 2004

Harrison, Taylor/Projansky, Sarah/Ono, Kent A./Helford, Elyce Rae (Hg.): Enterprise Zones. Critical Positions on Star Trek

Kubitza, Nicole: Pretty in space. Die Frauendarstellung in Star Trek und anderen US-amerikanischen Dramaserien der 1960er Jahre, Göttingen 2017

o. A. [Berman, Rick/Piller, Michael/Taylor, Jeri]: Star Trek Voyager Bible, o. O., o. J. [1995], http://leethomson.myzen.co.uk/Star_Trek/4_Voyager/Voyager_Bible.pdf

o. A. [Roddenberry, Gene]: The Star Trek Guide, o. O. 1967, http://leethomson.myzen.co.uk/Star_Trek/1_Original_Series/Star_Trek_TOS_Writer's_Guide.pdf

Ott, Brian L./Aoki, Eric: Popular Imagination and Identity Politics: Reading the Future in „Star Trek: The Next Generation“; in: Western Journal of Communication 65(4), 2001

Poe, Stephen E.: Star Trek Voyager. A Vision of the Future, New York 1998

Reagin, Ruth (Hg.): Star Trek and History, Hoboken 2013

Relke, Diana: Drones, Clones, and Alpha Babes. Retrofitting Star Trek's Humanism, Post 9-11, Calgary 2006

Robb, Brian J.: Star Trek. The Essential History of the Classic TV Series and the Movies, London 2012

Roddenberry, Gene: Star Trek: The Next Generation Writer/Director's Guide, o. O. 1987, http://leethomson.myzen.co.uk/Star_Trek/2_The_Next_Generation/Star_Trek_The_Next_Generation_Bible.pdf

Rogotzki, Nina/Richter, Thomas/Brandt, Helga/Friedrich, Petra/Schönhoff, Mathias/Hahlbohm, Paul M. (Hg.), Faszinierend! Star Trek und die Wissenschaften, Band 1, Kiel 2009

Solow, Herbert F./Justman, Robert H.: Inside Star Trek. The Real Story. New York 1996, S. 431

Spreen, Dierk: Was verspricht der Cyborg?; in: Ästhetik & Kommunikation 26(96), 1997

Stoppe, Sebastian: Unterwegs zu neuen Welten. Star Trek als politische Utopie, Darmstadt 2014

Wagner, Jon/Lundeen, Jan: Deep Space and Sacred Time. Star Trek in the American Mythos, Westport 1998